

## Die Feier des 600jähr. Geburtstages des Dante.

Fragmente eines Vortrags vom Professor F. W. Kaumann in Görlitz.

Dante, der Vater und Großmeister der italienischen Poesie, eins der größten Genies des Mittelalters, — erblickte zu Florenz im Jahre 1265 und zwar in der letzten Hälfte des Mai, vielleicht am 27., — wie man jetzt annimmt, — das Licht der Welt. Diesen 600jährigen Geburtstag ihres großen Mitbürgers will seine Vaterstadt im Jahre 1865 auf eine des Dichters würdige Weise begehen und hofft, daß, — wie der Schillertag am 10. November 1859 in Deutschland, — der Dante-Tag in ganz Italien als ein Nationalfest werde gefeiert werden. Sie hat deshalb beschlossen, dem größten Dichter Italiens und einem der größten Dichter aller Zeiten und Völker ein großartiges Denkmal zu errichten und zu diesem Zwecke ein Comité niedergesetzt, das einen Aufruf zu Vorschlägen erlassen hat und sich auf alle Weise beeifert, seinem Andenken noch jetzt die Verehrung zu erweisen, welche Florenz ihm selbst, bei seinen Lebzeiten, versagt hatte. Dante gehört bekanntlich zu der nicht geringen Zahl großer Männer, denen man erst dann Gerechtigkeit widerfahren ließ, wenn man sie nicht mehr hatte, weil man sie erst nach ihrem Tode richtig verstand und darum erst alsdann gebührend schätzte. Seine Landsleute, die ihn, von Leidenschaft verblindet, im Jahre 1302 unschuldig ausgestoßen, seiner Güter beraubt und sogar (abwesend) zum Feuertode verurtheilt hatten, erkannten bald nach seinem Tode, der am 14. September 1321 zu Ravenna erfolgte, seine hohen Verdienste öffentlich an. Sein Tod versöhnte seine leidenschaftlichen Gegner und besänftigte den blinden Haß der Parteiwuth der Schwarzen. Sie wollten schon damals ihr Unrecht sühnen, reklamirten mehr als einmal, wie wohl vergeblich, seine Asche von den Ravennaten und ließen, was wohl nie einem Dichter widerfahren ist, seit 1373 öffentliche Vorträge über Dante's göttliche Komödie an Sonn- und Festtagen in der Kirche halten, um die allegorischen und historischen Beziehungen dieses Werkes zu entwickeln, was in mehreren Städten Italiens nachgeahmt wurde.

Aber 6 Jahrhunderte vergingen, ehe die Florentiner ihrem Dante ein Denkmal errichteten, wie andern ausgezeichneten Mitbürgern, z. B. dem Michel Angelo, Galilei, Macchiavelli u. Sie begnügten sich, den Fremden einen Stein auf der Piazza del Duomo zu zeigen, auf welchem der Sänger oft sinnend und dichtend gesessen haben soll, und den man daher Sasso di Dante nannte. Man tröstete sich vielleicht mit dem Gedanken: daß ein Mann, wie Dante, zu seiner Verherrlichung keines, früher oder später vergänglichem